

Grußwort Bürgermeister Burkhard Deppe

anl. der Einweihung der jüdischen Gedächtnisstätte am 18.10.2009

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr verehrte Damen und Herren vom Bürgerpunkt Bad Driburg,
sehr verehrte Frau Rubens,
sehr verehrter Herr Rubens von der jüdischen Kulturgemeinde Paderborn,
verehrte Vertreter der örtlichen Geistlichkeit,
verehrte Eheleute Görder,
verehrte Damen und Herren Stadtverordnete,
liebe Bad Driburgerinnen und Bad Driburger,
verehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

wir haben uns heute hier zusammengefunden zur Übergabe der Gedächtnisstätte für die ermordeten jüdischen Bad Driburger Bürger an die Öffentlichkeit. Daß Sie so zahlreich an der Veranstaltung teilnehmen, setzt ein Zeichen und ist deshalb eine große Ehre für die Stadt Bad Driburg.

Die heutige Gedenkstunde ist der Höhepunkt der mehr als 2-jährigen intensiven Arbeit vieler Menschen, die sich in der Projektgruppe "Gedächtnisstätte" des Bürgerpunktes Bad Driburg zusammengefunden haben. Sie ist das erfolgreiche Ergebnis einer gemeinsamen Initiative von verantwortungsbewussten Bürgern aus der Mitte unserer Stadt. Dabei hatte der Bürgerpunkt nicht nur den Anstoß gegeben. Diejenigen, die sich in der Projektgruppe engagiert haben, waren selbst vielmehr auch die Garanten für die Umsetzung, waren selbst bis zur Übergabe heute auch tatkräftige Helfer.

Vor etwa 2 Jahren kam die Projektgruppe in das Rathaus, um den Fraktionen des Stadtrates und mir als Bürgermeister die Idee vorzutragen. Mit der Gedächtnisstele hier vor dem ehemaligen Haus Schiff soll an die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger aus unserer Stadt erinnert werden, die dort willkürlich, unmenschlich und rechtlos eingesperrt wurden, um sie anschließend zu deportieren und zu ermorden.

Das Vorhaben traf im Stadtrat auf vollste Zustimmung. Man war sich sofort einig, das Projekt im Rahmen der Möglichkeiten zu unterstützen. Die Beschlußfassung war einstimmig.

Einen Teil der Kosten hat die Stadt, einen Teil der Kosten hat der Bürgerpunkt selbst übernommen und - was besonders bemerkenswert ist - ein viel größerer als anfangs erwarteter Teil der Kosten konnte durch Spenden aus der Bürgerschaft und von örtlichen Institutionen aus Wirtschaft, Handel und Gewerbe aufgebracht werden.

Für die Spenden haben Sie, liebe Mitglieder der Bürgerpunkt-Projektgruppe, mit hohem persönlichen Einsatz geworben. Wer das schon einmal gemacht hat, weiß, wieviel Arbeit und Überzeugungskraft dafür nötig sind. Gezielt haben Sie Institutionen, Einrichtungen und Betriebe angesprochen. Viele Stunden haben Sie auf dem Wochenmarkt, auf Stadtfesten oder anderen öffentlichen Veranstaltungen zugebracht, um Bürger persönlich anzusprechen.

Der Bürgerschaft Bad Driburg und allen, die sich daran beteiligt haben, sage ich deshalb mit großem Stolz als Bürgermeister ein herzliches Dankeschön dafür.

Von Anfang an ist es überhaupt ein Anliegen der Bürgerpunkt-Projektgruppe gewesen, die Bürgerschaft auch inhaltlich mit in das Vorhaben einzubinden, sie dafür zu interessieren und von der Notwendigkeit zu überzeugen. Dies ist gelungen. Die heutige Übergabe ist Bestätigung dafür. Viele - sicher auch schwierige - Gespräche haben Sie dafür geführt, Schulen besucht und das Thema auch in den Medien ausführlich diskutiert.

Nochmals Ihnen allen, die sie sich eingebracht haben, jedem Einzelnen, ein herzliches Dankeschön hierfür. Denn es bleibt heute wie in der Zukunft wichtig, die Schrecken des Naziterrors nicht zu vergessen, sondern gerade auch die junge Generation über das vielfach geschehene Unrecht aufzuklären und so mitzuhelfen, daß das nie wieder geschieht. Seit vielen, vielen Jahren stellen insbesondere Sie, lieber Herr Karl Brinkmöller, sich in den Dienst dieses Ziels. Ihnen gilt heute der besondere Dank Ihrer Heimatstadt Bad Driburg. Ein Stück weit haben Sie das zu Ihrer Lebensaufgabe gemacht. Dafür verdienen Sie unsere höchste Anerkennung. Von Anfang an haben Sie sich von der Idee leiten lassen, dass die Vergangenheit eben nicht vergessen werden darf. Unermüdlich haben Sie für diesen Erinnerungsort gekämpft. Auf Ihren Einsatz können Sie mit Zufriedenheit heute zurückblicken.

Die Stele wurde hergestellt von dem Bildhauer Herbert Görder, der uns in seiner Ansprache gleich auch noch nähere Erläuterungen dazu geben wird. Die Bildhauerei Görder ist auf der Bundesgartenschau in Schwerin jüngst mit 5 Medaillen und mit dem Bundesinnovationspreis für die herausragende künstlerische Gestaltung ihrer Präsentationen ausgezeichnet worden.

Herr Görder: Eindeutig - über den eigentlich Zweck hinaus, nämlich bewusst zu machen und zu erinnern, hat diese Stele auch einen künstlerischen Wert. Der verwendete Sandstein hat etwas warmes, zeitloses und auch wertvolles. Er war schon deshalb das Wunschmaterial, da er die inhaltliche Nähe zu Bad Driburger Traditionen bekundet und früher auch in der Region hier abgebaut worden ist. Die Kirche St. Peter und Paul, hier in nächster Nähe, das Rathaus, das Kurhaus, der Bahnhof, alle diese wichtigen Bad Driburger Gebäude sind aus diesem Material erbaut.

Auch die Neugestaltung der Langen Straße, mit der wir hier in diesem Bereich in 2-3 Jahren fertig sein wollen, wird diese Farbgebung aufnehmen. Bis dahin wird das Umfeld der Gedenkstele zunächst nur vorläufig sein, anschließend wird sie sich allerdings bestens einfügen.

Schließlich mag das verwendete örtliche Material ein Stück weit symbolhaft auch dafür stehen, dass es hier um Menschen und Geschehnisse aus eben unserer Mitte geht. Insgesamt auch Ihnen Herr Görder: für die in jeder Hinsicht bestens gelungene Arbeit ein herzliches Dankeschön.

Und ein Dank gilt auch dem Baudezernenten der Stadt, Markus Baier. Er hat die Ideen mit entwickelt und stand als Ansprechpartner der Stadt für die Koordinierung und Abstimmung für die Projektgruppe jederzeit zur Verfügung. Er hat viele, viele Termine dafür wahrgenommen. Und überhaupt - und auch das sage ich mit Stolz - ist unsere Verwaltung von Anfang in der gewohnt bürgerfreundlichen Art und Weise der hohen Bedeutung des Themas gerecht worden. Insbesondere Ihnen Herrn Baier dafür ein herzliches Dankeschön.

Heute nun übergeben wir die Gedenkstele der Bad Driburger Öffentlichkeit. Sie hat einen besonderen Auftrag: sie soll schildern, dass Mitbürgerinnen und Mitbürger - Männer, Frauen und Kinder, Menschen jeden Alters, auf verbrecherische und grausame Weise durch den Naziterror auch hier in Bad Driburg und vielleicht auch mit Hilfe von Bad Driburgern willkürlich drangsaliert, verraten, eingesperrt, deportiert und schließlich ermordet wurden.

Die Namen der Ermordeten sind an der Stele angebracht. Hinter jedem Namen steht ein persönliches Schicksal, steht ein Mensch. Die Stele soll dafür Sorge tragen, dass diese Bad Driburger Bürgerinnen und Bürger, Menschen wie Du und Ich, nicht vergessen werden. Menschen, die bis dato als Mitbürger durchaus anerkannt waren, Menschen auch, die durchaus auch repräsentative gesellschaftliche Aufgaben in der Stadt, wie etwa die Aufgabe als Stadtverordneter oder die Königswürde beim Schützenfest, wahrgenommen haben, Menschen also mitten aus unserer Stadt.

Zwar hat es immer aufrechte Bürger gegeben, die für Gerechtigkeit eintraten, auch hier in Bad Driburg. Im Geheimen haben sie den eingesperrten Mitbürgern im Haus Schiff geholfen; erinnert sei in diesem Zusammenhang an unseren späteren Ehrenbürger und Bürgermeister Bernhard Brinkmöller und an den späteren Landrat Wilhelm Weskamp, die sich - mutig und uns heute beispielgebend - unter hohem

persönlichen Risiko regelmäßig öffentlich gegen die Nazis gewandt haben; aber es waren nie genug und sie hatten immer zu viele Gegner und zu wenig Unterstützung, deshalb fehlte es insgesamt an Kraft und Stärke zum Handeln, um die Eingesperrten zu retten.

Allgemein gesehen und auf unser Land insgesamt bezogen - haben bis dahin viele Generationen deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens vieles mitgestaltet; auf vielen Gebieten - in der Industrie und Wirtschaft, in den Wissenschaften, der Medizin und der Kunst - waren sie entschieden an einer guten Entwicklung in Deutschland beteiligt. Durch die begangenen Naziverbrechen ist uns ein Stück weit kultureller Reichtum abhanden gekommen, den wir wohl so auf absehbare Zeit nicht mehr zurück bekommen.

Terror und Verbrechen von Staat und Gesellschaft wegen! Menschlichkeit, ja die gesellschaftliche Moral insgesamt war dadurch weitgehend zusammengebrochen. Eine Gesellschaft, vollkommen enthemmt, versagte gegenüber hilflosen Minderheiten - und das überall in Deutschland - bis in die Kleinstädte wie Bad Driburg hinein. Auch hierfür steht die Stele gerade in unserer Stadt.

Dies soll nun ein Ort des Gedenkens sein. Die Stele soll uns und den nachfolgenden Generationen ermöglichen, sich dem kaum zu begreifenden Geschehen mit dem Kopf und mit dem Herzen zu stellen.

Sie mahnt uns alle eindringlich, so etwas wie das Geschehene nie wieder zu zulassen. Nie wieder dürfen wir alle, die wir hier versammelt sind, in Gemeinsamkeit aller demokratischen Kräfte den Nazis heute und in Zukunft eine Chance geben. Lassen Sie uns empfindlich gegen jegliche Ansätze reagieren und uns dagegen wehren. Erfreulich ist ja z.B., dass zuletzt bei der Landtagswahl in Brandenburg die Rechtsextremen aus dem Landtag gewählt worden sind.

Nicht einfach wegzusehen, sondern etwas zu tun, das kann ausgesprochen schwierig sein und großen Mut verlangen, - ich weiß, daß das aus zeitlicher und örtlicher Distanz leichter gesagt, als getan ist - aber genau das ist unsere Aufgabe. Auch im Alltag.

Die Stele steht also ausdrücklich gerade nicht dafür, dass die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit damit zu Ende wäre. Daß man also bloß einen Gedenkstein aufzustellen bräuchte, dann wäre alles zu vergessen, die Sache damit abgehakt und man ginge zur Tagesordnung über - so ist es nicht. Deshalb sind auch solche Initiativen, wie hier in Bad Driburg, auf lokaler Ebene besonders bedeutsam.

Eine Frage ist noch zu beantworten: Warum die Stele erst heute, ca. 65 Jahre nach den angesprochenen Verbrechen? Antwort: Gerade heute, weil Zeitzeugen auf absehbare Zeit nicht mehr da sind, aber es wichtig ist zu erinnern - insbesondere für die nachfolgenden Generationen.

Vielleicht hilft diese Stele mit zu einer Kultur der Humanität, zu einer Gesellschaft der Anerkennung und der Toleranz und zu einer Gesellschaft in unserem Land und hier in unserer Stadt, in der Jeder ohne Angst sein Leben leben kann. Vielleicht leistet diese Stele einen kleinen Beitrag dazu und wenn das so ist, dann gibt sie uns zugleich ein Stück Optimismus, das eben Gesagte auch erreichen zu können.

Damit darf ich mich zum Abschluss meiner Ausführungen im Namen der Bürgerschaft unserer schönen Stadt Bad Driburg, ganz besonders und vor allem auch der jüdischen Kultusgemeinde Paderborn, in Persona vertreten durch ihre Vorsitzende Frau Tanja Rubens, und den Altvorsitzenden Herrn Rubens, bedanken. Wir freuen uns sehr, dass Sie heute hier zu uns nach Bad Driburg gekommen sind, um an dieser Veranstaltung aktiv teilzunehmen. Bitte nehmen Sie diese Veranstaltung als ein erfreuliches Zeichen der Gemeinsamkeit, welches Sie heute aus unserer Stadt mitnehmen können.